

# Nestor der modernen Physik in Gießen

Universität begeht am Montag mit Festakt den 200. Geburtstag von Heinrich Buff – Neffe von Charlotte Buff – Tafel enthüllt

GIESSEN (fod). Der Heinrich-Buff-Ring wird sicherlich jedem ein Begriff sein, der auf irgendeine Weise mit den Naturwissenschaften der Justus-Liebig-Universität (JLU) verbunden ist. Wer genau jedoch der Namensgeber der oberhalb des Leihgesterner Wegs verlaufenden Straße war, dürften wohl nur die Wenigsten wissen. Am kommenden Montag jährt sich der Geburtstag des einstigen Gründers des ersten Physikalischen Seminars an der JLU zum 200. Mal.

Mit einem Festakt wollen dann ab 17.15 Uhr im Hörsaalgebäude der Physik, passenderweise im Heinrich-Buff-Ring 16 gelegen, Vertreter von Universität und

Stadt Gießen sowie Nachkommen Buffs, allen voran sein Urenkel Dr. Wolfram Buff, an den zu Zeiten Justus von Liebig's hier forschenden Professor der Physik erinnern. Schon gestern enthüllte Gießens Kulturdezernent Dr. Reinhard Kaufmann zusammen mit Dr. Wolfram Buff an Heinrichs Buffs früheres Wohnhaus und Privatlabor in der Frankfurter Straße 10 eine Gedenktafel.

Wer aber war nun dieser Heinrich Buff? Beim Hören seines Nachnamens dürften sicherlich viele gleich an Charlotte Buff aus Wetzlar denken, die einstige große heimliche Liebe Johann Wolfgang von Goethes. Die Aussichtslosigkeit einer Beziehung zu seiner Angebeteten hatte den Dichter kurz nach dem Verlassen Wetzlars zum Schreiben eines seiner größten Werke, der „Leiden des jungen Werthers“, inspiriert. Und tatsächlich, Heinrich Buff war der Neffe von Charlotte Buff.

Geboren am 23. Mai 1805 in Rödelheim bei Frankfurt/Main, hatte der Sohn des Amtmannes Heinrich Buff und dessen Ehefrau Elisabeth Lamprecht zunächst von 1823 bis 1824 Chemie und Mathematik an den Universitäten Gießen und Göttingen studiert. Das Angebot einer Anstellung in der chemischen Fabrik seines Veters im Elsass ließ ihn dann jedoch für kurze Zeit die Studien unterbrechen. Schon bald kehrte er aber wieder nach Gießen zurück und nahm sein Studium der Chemie bei seinem Lehrer Justus von Liebig wieder auf, das er 1827 mit seiner Promotion sowie der direkt folgenden Ernennung zum Privatdozenten abschloss.

Ab dieser Zeit sollte Buff mit Liebig



Kulturdezernent Reinhard Kaufmann (links) enthüllt mit Wolfram Buff eine Tafel zur Erinnerung an Heinrich Buff.  
Bild: Möller

eine lebenslange Freundschaft und gemeinsame Forschungstätigkeit verbinden. Nach einem längeren Aufenthalt der beiden an der Universität in Paris, wo man mit Gay-Lussac, einem anderen herausragenden Chemiker dieser Zeit, zusammenarbeitete, wechselte Heinrich Buff einige Jahre später als Dozent an die Höhere Gewerbeschule in Kassel, wo er unter anderem Physik und Maschinenbau unterrichtete. 1838 schließlich folgte er einem Ruf zurück an die JLU und wurde hier zum Ordentlichen Professor für Physik ernannt. In die Folgezeit fiel die von ihm initiierte Gründung des ersten Physikali-

schen Seminars, aus dem das spätere Physikalische Institut hervorging. 40 Jahre lang lehrte und forschte Buff von da an in seinem Privathaus in der Frankfurter Straße 10, wo auch sein Labor untergebracht war.

Hier sollte Wilhelm Conrad Röntgen, später Leiter des Physikalischen Instituts, zum ersten Mal in Gießen wissenschaftlich tätig werden. Das Grab Heinrich Buffs, der 1878 starb, befindet sich, wie das von Röntgen, auf dem Alten Friedhof. Angesichts der aktuellen Feierlichkeiten werden in diesen Tagen sicherlich viele Besucher dort einmal vorbeischaun.



Heinrich Buff in seinem Labor.